

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüthengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüthengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

N 43.

59. Jahrgang.
Donnerstag, den 22. Februar

1912.

Als Beiträge der Besitzer von Pferden und Rindern zur Deckung der im Jahre 1911 bestrittenen Verläge

a) an Viehseuchen-Entschädigungen (Verordnung vom 4. März 1881, Gef.- und V.-Bl. S. 13 flg.),

b) an Entschädigungen für nichtgewerbliche Schlachtungen (Gesetz vom 2. Juni 1898 und Ausführungs-Verordnung vom 2. November 1906, Gef. u. V.-Bl. S. 74 und 364 flg.).

sind nach der Viehaufzeichnung vom 1. Dezember 1911 zu leisten für jedes im Privatbesitz befindliche

Pferd zu a: 1 M. 81 Pf.,

Rind unter 3 Monaten zu a: 64 Pf.,

Rind von 3 Monaten und darüber zu a: 64 Pf.,

zu b: 1 M. 57 Pf., zusammen 2 M. 21 Pf.,

sowie

für jedes im Reichs- oder Staatsbesitz befindliche Rind von 3 Monaten und darüber zu b: 1 M. 57 Pf.

Die Erhebung dieser Beiträge erfolgt demnächst durch die Gemeindebehörden. Wegen der Einhebung und Ablieferung der Beiträge verbleibt es bei dem jetzigen Verfahren.

Dresden, am 16. Februar 1912.

Ministerium des Innern.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die endgültige Präsidentenwahl. Die erneute Präsidentenwahl wird im Reichstage voraussichtlich am 13. März stattfinden. Innerhalb der bürgerlichen Fraktionen sind Besprechungen über diese neue Wahl bereits eingeleitet worden.

Die Anerkennung der chinesischen Republik. Ueber die Anerkennung der neuen chinesischen Republik durch die Reichsregierung erzählt das hirsche Telegraphenbureau von unterrichteter Seite folgendes: Nach Abdankung der Mandschudynastie machte der Berliner chinesische Gesandte Mitteilung von diesem Staatsakt, und legte dann, da er als Vertreter des Kaisers, und nicht der Republik hier akkreditiert ist, seinen Posten nieder. Auf Wunsch der neuer Regierung führt er jedoch vorläufig inoffiziell die Geschäfte weiter. In der Frage der Anerkennung der Republik werde die Reichsregierung genau so verfahren, wie feinerzeit gegenüber Portugal. Sobald die konstituierende Nationalversammlung die Verfassung bestätigt und den Präsidenten definitiv gewählt hat, werde man, nach Verständigung mit den übrigen Großmächten, nicht zögern, die neue Staatsform Chinas anzuerkennen.

Deutsch-englische Verständigungs-Konferenz. Professor Harnack wird mit verschiedenen Parlamentariern und Mitgliedern der deutschen Abteilung der Friedensliga der Weislichen der am 14. und 15. Mai in London unter Vorsitz Lord Courtneys tagenden deutsch-englischen Verständigungskonferenz beiwohnen.

Herr Scheidemann. Wie verlautet, hat der erste Vizepräsident des Reichstages, Scheidemann, seine Karte bei allen Reichs- und Staatsbehörden abgegeben; nur im Reichskanzlerpalais hat er diesen Höflichkeitssatz unterlassen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiserlicher Botschafter. Der ehemalige Finanzminister Ritter Dr. von Bilinski wurde zum gemeinsamen Finanzminister ernannt und am Montag vom Kaiser in Audienz empfangen.

Weitere Veränderungen im Ministerium. Wie die Wiener Zeitung meldet, hat der Kaiser den Sektionschef im Ministerium des Innern Grafen Esterhazy seiner Bitte gemäß von seinem Posten entbunden und unter Verleihung des Titels und Charakters eines außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters zur Disposition gestellt.

Italien.

Eine italienisch-österreichische Flottenabmachung? Die Nautische Rundschau in Bonn veröffentlicht einen Aufsatz mit der Ueberschrift: „Welches sind die Grundlagen eines Flotteneinvernehmens zwischen Italien und Oesterreich im Mittelmeer?“ Der Artikel beginnt mit der Feststellung, daß der Dreibund zwar erneuert werden werde, daß jedoch einige Änderungen des Vertrages zwischen Italien und seinen Verbündeten notwendig seien. Der Zweck des Dreibundes sei vor allen Dingen, eine starke Flotte zur Verfügung zu haben, die eventuell die Triple-Entente die Spitze bieten könne. Diese Flotte hätten vornehmlich Italien und Oesterreich zu stellen. Darum müßten zunächst die Beziehungen der beiden Regierungen und Völker zueinander freundschaftlicher gestaltet werden. Oesterreich könne ohne Sorge dem Ausbau der italienischen Flotte zusehen, während Italien über den Zweck einer Vergrößerung der österreichischen Flotte berechtigtes Mißtrauen hege, weil eine Vergrößerung der österreichischen Flotte besonders gegen Italien gerichtet sei. Deshalb müßte festgelegt werden, in welchem Verhältnis die beiden Mächte ihre

Seestreitmacht vergrößern könnten. Italien schlägt vor, daß das Verhältnis sich wie drei zu zwei stelle. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß bei Ablauf des Dreibundvertrages der neue Vertrag so gemacht werden müsse, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich günstiger gestalten.

England.

Zum englischen Generalstreik. Die Lage in Bezug auf den bevorstehenden Kohlenarbeiterstreik ist ziemlich unverändert. Die öffentliche Meinung geht dahin, daß eine Intervention seitens der Regierung nur noch eine Frage von Stunden sei. Auch die Militärbehörden haben die Entsendung von Infanterie und Kavallerie in die Kohlenbezirke gestärkt. Umfangreiche Vorkehrungen für eine Versorgung der Truppen für 2 bis 3 Monate sind getroffen worden. Die Stärke der mobilisierten Truppen steht im Verhältnis zu der ersten Lage in den Auslandsgebieten. Das Militär wird in erster Linie darauf bedacht sein, eine Zerstörung der Bergwerke zu verhindern. Besondere Maßnahmen sind in Wales getroffen worden, wo, wie bei früheren Streifen, Unruhen ersterer Art zu befürchten sind.

Türkei.

Intervention der Mächte auf Kreta. Der „Exchange Telegraph“ meldet, daß der türkische Botschafter in London seiner Regierung mitgeteilt hat, daß er von Sir Edward Grey die Versicherung erhalten habe, die Großmächte würden, sobald der Status quo auf Kreta gefährdet sei, intervenieren und Truppen auf der Insel landen.

Äfrika.

Italienische Verluste. Einer vom türkischen Kriegsministerium eingelassenen Depesche zufolge griffen die türkischen Truppen am 13. Februar Derina an und drangen nach dreistündigem Kampfe in zwei Frits westlich von Djebel El Akabah ein, welche sie teilweise zerstörten. Die Italiener, die während des Kampfes durch das Feuer ihrer Schiffe unterstützt wurden, hatten beträchtliche Verluste.

Persien.

Ein Millionenvorschuß. Die am Montag überreichte englisch-russische Note bietet Persien einen Vorschuß von vier Millionen zu 7 Prozent an. Dafür erwarten die beiden Mächte, daß Persien erstens sofort die Prinzipien des englisch-russischen Abkommens annehmen wird, zweitens die Fidsais und anderen irregulären Truppen entläßt, sobald der Erzschah und sein Bruder Persien verlassen haben, drittens eine kleine effektive Armee organisiert und viertens sich mit Mohammed Ali auf Grund der mündlichen englisch-russischen Vorschläge vom 6. Juli verständigt.

China.

Die fünfjährige Flage hoch! Der republikanische Oberbefehlshaber der Mandschurei, Liantienwei, hat den früheren Generalgouverneur Tschaoerhün und die Kommandeure der ehemaligen kaiserlichen Truppen davon benachrichtigt, daß die Republikaner die Kriegsoperationen in denjenigen Städten und Ortschaften der Mandschurei einstellen würden, deren Behörden und Besatzungen die fünfjährige Flage der Republik aufziehen.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 21. Februar. Nach dem glühenden Fastnachtsgauber das nüchterne Grau in Grau des Aschermittwochs. Der Name hängt mit einem Ritus der katholischen Kirche zusammen. Am Altare knien die Gläubigen nieder. Der Priester bestreicht ihnen kreuzförmig die Stirn mit eigens dazu geweihter Palmenasche und spricht die lateinische Formel: „Gebente,

o Mensch, daß du Staub bist und daß du wieder zu Staube werden wirst!“ Vielleicht darf man auch an die Mahnungen der alttestamentlichen Propheten denken, die vom Bussetum in Sack und Asche reden. Unter den volkstümlichen Bräuchen des Tages nahm früher das Aschern oder Aschekehren eine Hauptstelle ein. Auch jetzt sieht man noch, daß die Kinder mit Tannenzweigen umherziehen, die Erwachsenen scherzweise schiagen und etwa rufen: „Aschekehren, Langes Leben, müßt mir auch 'nen Dreier geben!“ Für die Großen bedeutet der Aschermittwoch vielfach einen recht beträchtlichen Kassenjammer. Und man weiß es ja, es gibt einen physischen und einen moralischen. Manchmal kommt beides zusammen, und dann ist's wahrlich keine vernünftige Sache. Ein schwerer Kopf und ein leichter Geldbeutel — vorher war's umgekehrt, und so ist jedenfalls für allerlei trübe Betrachtungen bestens geforgt. Ernsthafteste Aschermittwochs Betrachtungen sind überhaupt ein gutes und nützlich Ding. Sie zeigen oft mit einer verblüffenden Deutlichkeit, wie sehr doch die Welt an gewisse graue Alltagsstatsachen gebunden ist; wie jeder bloße Schein einer rapiden Vergänglichkeit unterworfen bleibt; und wie das rauhe, harte Leben uns prüft, wir mögen wollen oder nicht. Aschermittwoch ist eine psychologische Notwendigkeit. Auch deshalb, weil eben nur im Wechsel von Vergnügen und unerbittlicher Tagesarbeit ein bestimmter Reiz liegt, und das ist wieder eine Glücksquelle fürs menschliche Leben. Oder ein anderer Bild: ohne die Aschermittwochsreflexion würden sich die helleren Saitenlänge des Daseins in ein zweckloses Nichts verlieren. Und ein bißchen Resignation, was schadet's denn? Kautendelns Liebes aus der „Versunkenen Glocke“ deutet eine brauchbare Lebensweisheit an: Kann es nicht sein — sag' ich mich drein . . .

Eibenstock, 21. Febr. Auch in unserer engeren Heimat zeigen sich innerhalb der nationalliberalen Partei unerquickliche Gegensätze. So wird jetzt im „Ergeb. Volksfreund“ auf die Entschuldigungen der Vertrauensmännerversammlung der Nationalliberalen unseres Wahlkreises folgende Entgegnung veröffentlicht: „Essentielle Anerkennung für Herrn Alexander Wiltsch in Schneeberg für sein Vorgehen und die Begründung seines Austritts aus der nationalliberalen Partei. Zum mindesten ist der persönliche, unwürdige Schlußsatz in der gestrigen Erwiderung der Vertrauensmänner- und Mitgliederversammlung des nationalliberalen Vereins gegenüber einem so verdienstvollen Partei-Mitglied vollständig deplaziert. Es muß dies unbedingt zum Schaden der eigenen Partei führen. Viele Mitglieder der nationalliberalen Partei.“

Leipzig, 18. Februar. Ueber den Fall Hefler wird noch berichtet, daß die Kugel dem Schutzmann Höcke nicht entfernt werden konnte und daß es daher nicht ausgeschlossen ist, daß der Beamte die Kugel zeitweilig im Körper tragen muß. Dem zur Tat benutzten Revolver will sich Hefler vor drei Jahren selbst angefertigt und bei seinen nächtlichen Streifzügen stets bei sich geführt haben. Immer ist er auch in Begleitung seiner Geliebten gewesen, die die Auspafferin gemacht hat, wenn der Verbrecher einen Einbruch verübt hat. Zwei Tage vor seiner Festnahme hatte Hefler einem Uhrmacher in der Weißenseifer Str. einen Besuch abstatten wollen, und er hatte auch bereits mit einem Zentrumsbohrer 16 Löcher in eine Tür des Geschäftslokals gebohrt, als eine Störung eintrat und der Spitzbube mit leeren Händen abziehen mußte.

Chemnitz, 21. Februar. Vorstand und Ausschuss des Nationalliberalen Vereins zu Chemnitz haben eine Resolution gefaßt, in der sie das Verhalten des Teiles der nationalliberalen Reichstagsfraktion, der für die Wahl der Abgeordneten Bebel und Scheidemann in das Präsidium des Reichstags gestimmt hat, bedauern und mißbilligen.

Burgen, 17. Februar. Die Brandstifter, die vor Wochen schon ihr Unwesen in unserer Umgebung

trieden, sind noch immer unentdeckt und machen sich jetzt erneut bemerkbar. In Kölsch, wo noch drei Schenken als Brandruinen von der irreführenden Tätigkeit der Buben zeugen, ging gestern abend gegen 7 Uhr die gefüllte Scheune des Gemeindevorstands Winkler in Flammen auf und fiel völliger Zerstörung anheim. Einige Stunden später brach im unweit davon an der Leipziger Dresdner Chaussee gelegenen Vorwerk Korbhain ein weiterer Brand aus, dem das Schäfereigebäude des Rittergutes Mühlsbach zum Opfer fiel. Mehrere Stück Rindvieh kamen in den Flammen um.

Kue, 20. Februar. In einer hiesigen Papierwarenfabrik geriet gestern nachmittags ein dort beschäftigter junger Mann mit der linken Hand in die Stanzmaschine. Die Hand wurde hierdurch so schwer verletzt, daß sich die sofortige Ueberführung des Verletzten in die Billingsche Heilanstalt nötig machte. Wie es heißt, sollen dem Verunglückten mehrere Finger abgerissen worden sein.

Bockau, 19. Februar. Im Dezember v. J. wurde hier der von den Sozialdemokraten als Kandidat für die Gemeinderatswahl aufgestellte Fabrikarbeiter Mühlmann mit 179 Stimmen als Unanfähiger gewählt, während 177 Stimmen auf den bisherigen Vertreter Rgl. Forstmeister Krumbiegel entfielen. Die Wahl wurde von bürgerlicher Seite wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten mit Erfolg angefochten. Bei der gestrigen Neuwahl wurde Forstmeister Krumbiegel mit 294 Stimmen gewählt. Sein sozialdemokratischer Gegenkandidat erhielt nur 166 Stimmen.

Pausa, 20. Februar. Durch eine einstürzende Lehmanwand ist gestern vormittags der 32 Jahre alte Geleisarbeiter Otto Becker in Oberreichenau verunglückt und getötet worden.

Zittau, 20. Februar. Der unter dem Verdacht des dreifachen Raubmordes an der Familie Schulze in der Alten Jakobstraße in Berlin verhaftete Schlosser Oskar Tränkle aus Klein-Schnau hat in der vergangenen Nacht bei seiner Vernehmung im Amtsgericht Zittau dem Berliner Kriminalkommissar Hoppe gegenüber ein umfassendes Geständnis abgelegt. Nach diesem Geständnis hat Oskar Tränkle den dreifachen Raubmord allein verübt, indem er nacheinander zuerst die Frau Schulze, dann deren 19-jährige Tochter Margarete und schließlich den Juwelier August Schulze niedergeschlagen hat. Der dreifache Raubmord sei ihm dadurch erleichtert worden, daß er nur immer einem Opfer gegenüber stand, und die Tochter erst kam, nachdem die Mutter schwer getroffen war, der Vater erst, nachdem seine Frau und die Tochter bereits ermordet waren. Kommissar Hoppe erzielte das Geständnis dadurch, daß er Oskar Tränkle fragte, was er eigentlich mit dem geraubten Sparkassenbuch getan habe. Diese Frage war während der Vernehmung so plötzlich und unerwartet gestellt, daß Tränkle in die Falle ging und gedankenlos antwortete: „Das habe ich verbrannt.“

Winkwitz bei Reichen, 19. Februar. Heute mittags 1 Uhr wurde unmittelbar am Restaurant zur „Krone“ ein männlicher Leichnam aus dem Wasser gezogen. Er mochte 14 Tage bis 3 Wochen im Wasser gelegen haben. Beide Hände waren mittels eines Strickes stark gefesselt und der Mund mit einem Tuche verstopft. Wahrscheinlich liegt hier ein Verbrechen vor.

Ein Böllerkostern. Jasnachten fällt dieses Jahr sehr früh. Nachdem die Kirche bereits mit dem Sonntag Septuagesimä in die Vorfastenzeit eingetreten ist, beginnen mit dem kommenden Sonntag Zivocavit die Reihe der eigentlichen Fasten- und Passionssonntage. Demgemäß fällt Ritsfasten (Mitte der Fasten) auf den 13. März, der Palmsonntag auf den 31. März. In die erste Woche des April fällt demgemäß am 4. der Gründonnerstag, am 5. der Karfreitag, am 6. der Karsonnabend. Somit wird Ostern am 7. und 8. April begangen. Das Ostern der Russen, Griechen usw. fällt diesmal ungemein zeitig; der orthodoxe (julianische) Kirchenkalender geht 1912 vom Sonntag Septuagesimä ab eine lange Zeit mit dem Festkalender der übrigen Christenheit gleichförmig, nur daß die Monatstage wie sonst den Zeitunterschied von 13 Tagen gegen den gregorianischen Kalender auch weiter erkennen lassen, wie auch die unbeweglichen Festtage (z. B. die Marienfest, St. Nikolaus usw.) im Jahre 1912 an den feststehenden Tagen, allerdings nach julianischem Kalender, gefeiert werden. Es tritt also 1912 der seltene Fall ein, daß die ganze Christenheit an einem und demselben Tage Ostern begeht (Ostersonntag 7. April). Da nebenbei bemerkt auch das Passah der Israeliten in diese Zeit fällt (Passahabend 2. April; 2., 7. und 8. Fest am 3., 8. und 9. April), so wird 1912 ein wahres Böllerkostern werden, vielleicht aber ein weißes: „Grüne Weihnachten, weiße Ostern“, da das Fest ziemlich früh fällt.

Ämtliche Mitteilungen aus der 2. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums vom 30. Januar 1912.

Anwesend: 20 Stadtverordnete. Entschuldigt fehlt 1 Stadtverordneter. Den Rat vertritt Herr Bürgermeister Basse. Die Sitzung leitet Herr Stadtverordnetenvorsteher Hahnschürer.

— Ohne Bewehrung für daraus abgeleitete Rechte. —

- 1) Das Kollegium nimmt von einer Ratsmittelung über die im Jahre 1912 auszuführenden städtischen Tiefbauten Kenntnis.
- 2) Das im Entwurfe vorliegende Ortsgesetz über die Zusammenfassung des Kirchenvorstandes wird vorgetragen. Auch davon nimmt man Kenntnis.

Der Herr Vorsitzende erachtet anschließend kurz Bericht über die von der Kirchen-Inspektion abgehaltene Verhandlung mit den beteiligten Gemeindevorstellungen wegen der Anstellung eines dritten Geistlichen.

- 3) Als Bezirksvorsteher für den vierten Bezirk schlägt man Herrn Stadtverordneten Ernst Rau und als stellvertretenden Bezirksvorsteher Herrn Kaufmann Gustav Bessel vor.
- 4) Der Herr Vorsitzende trägt die Einladung zum sächsl. Gemeindevorstand am 23. und 24. Februar 1912 vor und bittet um Beschlußfassung, ob ein Mitglied des Kollegiums abgeordnet werden solle.

Auf Anfrage des Herrn Stadtverordneten-Vize-Vorstehers Claus nach der Tagesordnung des Gemeindevorstandes, erwidert der Herr Rat, daß die Entwürfe für das Gemeindevorstandesgesetz und für das Volksschulgesetz behandelt werden sollten, und skizziert die Wirkungen, welche die Gesetze in der Form ihrer Entwürfe auf die städtischen Finanzen haben würden. Die Befreiung in der Finanzspruchnahme der Einkommensteuer auf 75%, würde mangels anderer brauchbarer Steuerquellen eine Ueberbelastung der vom Gemeindevorstandesgesetz geforderten Grundsteuer bis zur Ueberlastung der an sich bedrängten Hausbesitzer bedingen; dabei schneide die Progression der

Einkommensteuer schon bei 5%, statt wie in unserer Regulative bei 5%, ab, lasse aber eine Belastung der Steuerzahler mit 200—400 M. Einkommen zu.

Das Volksschulgesetz entspreche in seinem Entwurfe den Forderungen der Behörde zum Glück für die Finanzen der Stadt nicht. Wenn die Regierung diesen Forderungen allenthalben entspreche hätte, dann würden wir an jährlichem Mehraufwand gehabt haben:

Für Schulgelde-Kausfall	19000 M.
„ Beschaffung von Vermitteln	6000 „
„ Vergütung und Tilgung einer Schulbau-Anleihe	10000 „
„ Erhöhung der Lehrergehälter und Befoldung von 28 neuen Lehrkräften	103000 „
Sa.	138000 M.

Rechne man den bisherigen Aufwand für die Schule ab, welcher durch die neue Organisation derselben in anderer Form ersetzt würde, in runder Summe etwa mit 18000 M. so besäße sich der jährliche Mehraufwand immer noch auf 120000 M.

Sollte der Staat diesen Mehraufwand für alle Gemeinden auf die Staatskasse übernehmen, so würde der Gesamtbeitrag dieser Staatsunterstützungen voraussichtlich nicht allzuweit hinter dem Gesamtertrag der Staatseinkommensteuer zurückbleiben.

Auch der zu den größten Opfern für die Erziehung und Bildung seines Kindes entschlossene Vater könne nicht alle anderen Lebensaufgaben und Pflichten seinem Kinde zu Liebe vernachlässigen; wäre er es aber doch, so trüge er die Folgen mit seiner Familie allein.

Die Gemeinde aber werde zur Erfüllung ihrer meisten Pflichten vom Staate gezwungen. Würde sie aber den freien Aufgaben für ihre Entwicklung zu Gunsten der Schule entsagen, so schädige sie die ganze Gemeinde und zwar nicht bloß für Jahrzehnte, sondern unter Umständen für immer. Deshalb müsse man leider gegen die Ueberbelastung der Forderungen für die Weiterentwicklung unserer Volksschule Front machen. Es wäre also mit Freude zu begrüßen, daß auch der Gemeindevorstand sich in dieser Frage schlichtig mache.

Beider der Entwurf für eine neue Bezirksorganisation nicht im Gemeindevorstand behandelt. Es werde sich daher der Bürgermeisterrat damit beschäftigen. Nach dem Entwurfe gebe es nicht mehr „eximier“ und „nicht eximier“ Städte, sondern selbständige und selbständige. Die Selbstständigkeit werde durch den Entwurf gegenüber der Amtshauptmannschaft begründet und beziehe sich nicht bloß auf Heil- und Siechenanstalten, sondern auch auf die Sparkasse und andere wichtige Gegenstände.

Was aber besonders erwähnenswert sei, das wäre der neue Bezirksausgleich in der Form, daß aus Bezirksmitteln unvermeidliche Ausgaben in den für sie wünschenswerten Ausgaben unterstützt würden, während die residierenden Städte trotz ihres Wunschens, gemeinnützige Einrichtungen und Anstalten für ihre Gemeinden selbst zu schaffen, gezwungen werden könnten, sich an den Bezirks-einrichtungen und Anstalten zu beteiligen oder wenigstens für dieselben die Kosten anteilig zu tragen.

Das Kollegium wählt hierauf Herrn Stadtverordneten Müller als Abgeordneten zum Gemeindevorstand. Herr Müller nimmt die Wahl an.

- 5) Wahl einer Kommission zur Vorbereitung der Abänderung der Beamteneinkommensteuer.

Ueber die Angelegenheit sprechen sich außer dem Herrn Vorsitzenden die Herren Stadtverordneten Hirschberg, Vizevorsteher Claus, Müller und der Herr Ratsoverreter aus. Das Kollegium erklärt sich hierauf mit 12 gegen 8 Stimmen für die Begründung einer neuen Kommission und wählt in diese die Herren Stadtverordneten Vizevorsteher Claus, Stadtverordnete Drechsler, Junf, Groß, Reichner und Ott.

- 6) Sämtliche Rechnungen vom Jahre 1910 sind geprüft worden.

Herr Stadtverordneter-Vizevorsteher Claus übernimmt deren Nachprüfung mit Ausnahme der Sparkassen- und Anlagensachenrechnung. Die erstere wird Herrn Stadtverordneten Kochhoff, die letztere Herrn Stadtverordneten Kunz zur Nachprüfung und Berichtserstattung überwiesen.

- 7) Man nimmt Kenntnis

a) von den Abschlußjahren der Giroverbandsrechnung auf das Jahr 1911.

b) von verschiedenen Dankschreiben.

- 8a) Der Herr Ratsoverreter teilt auf Anfrage des Herrn Stadtverordneten Höll mit, daß der städtische Seefischverkauf seinen Zweck nicht erfüllt habe, weil die weniger benutzte und unbenutzte Bevölkerung davon fast keinen Gebrauch gemacht habe. Der Rat werde in dem Verlaufe zunächst wegen der teuren Fischpreise eine Unterbrechung eintreten lassen. Das Kollegium beruhigt sich bei der Auskunft.

- b) Herr Stadtverordneter Ott regt im Anschluß an die Ratsmittelung wegen der städtischen Tiefbauten an, einen gepflasterten Liebergang über die Schreiberstraße im Zuge des Schulgäßchens herzustellen.

- c) Herr Stadtverordneter Kochhoff bringt die schweren Belästigungen, die die Anlieger an Bräuner Graben infolge der oftmaligen Grabenabflutungen erdulden müssen, mit der Bitte um nachdrückliche Abhilfe zur Sprache.

Von dem Herrn Vorsitzenden und dem Herrn Ratsoverreter werden eingehende Erklärungen über die unklaren Rechtsverhältnisse in dieser Angelegenheit gegeben.

Das Kollegium erklärt sich durch die Auskunft befriedigt.

- 1) Herr Stadtverordneter-Vizevorsteher Claus wünscht, daß für die nächsten Verbandstheateraufführungen jugkräftige Stücke gewählt werden, damit der städt. Aufwand für die Vorstellungen möglichst herabgedrückt werde.

- 2) Herr Stadtverordneter Schlegel erkundigt sich, wann die Befestigung der Brandmauern des Siechhauses zu erwarten sei und erhält von dem Herrn Ratsoverreter Auskunft über den Sachstand.

- 1) Auf eine Anfrage des Herrn Stadtverordneten Lorenz, weshalb dem Raminenschießverein kein städtischer Ehrenpreis gegeben worden sei, erwidert der Herr Ratsoverreter, daß man bei der häufigen beratiger Besuche leider habe mit den Bewilligungen abbrechen müssen.

Die verschiedenen Anregungen gibt man an den Stadtrat zur Erwägung ab.

Deutscher Reichstag.

10. Sitzung vom 20. Februar.

Das Haus ist schwach besetzt. Herr Seyda brachte die bekannten polnischen Klagen vor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich jetzt für Ausnahmegeetze kaum noch eine Mehrheit finden lassen würde. Nachdem der Reichsparteiler Schulz seine Klänge mit dem Polen gekreuzt, riefte sich Herr David zu einer langen, langen Rede, die aber kaum etwas Neues brachte und sich im wesentlichen in einer Polemik gegen Regierung und Rechte erging. Obwohl noch mehrere Redner, darunter Müller-Reinigen und Erzberger auf der Rednerliste standen, wurde Schluß gemacht, man hatte nach sechsstündiger Etatsdebatte genug. Nach Hause konnte man aber noch nicht gehen, es kam noch ein interessantes Nachspiel, und wieder drehte es sich einmal um die Präsidentenwahl. Der Nationalliberale Schiffer blieb bei seiner Schidierung, Bebel habe gesagt, daß ein sozialdemokratischer Vizepräsident im Notfalle auch zu Hofe gehen und das Kaiserthron ausbringen würde. Bebel bestritt eine dahingehende Aeußerung auf das Allerentschiedenste, unter großer Bewegung aber bestätigten Herr Gröber vom Zentrum und der Fortschrittler Müller-Reinigen die Darstellung Schiffers, und die Bemerkung des Genossen Hase, daß sein Freund Bebel die fragliche Aeußerung vielleicht nur im Scherz getan habe, fand wenig Anklang. Eine völlige Aufklärung fand die peinliche Szene nicht, sie dürfte aber für die definitive Präsidentenwahl wohl nicht ohne Folgen bleiben. Die Haupttats wurden nunmehr an die Budgetkommission verwiesen, ebenso, und zwar ohne jede De-

batte, die Geschäftsordnungsanträge an die verstärkte Geschäftsordnungscommission, wodurch viel Zeit gespart wurde. Morgen wird man sich über die zurückgestellten Notstandsinterpellationen aussprechen.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 20. Februar. 1. Kammer. Die 1. Kammer beschäftigte sich heute mit mehreren Kapiteln des Rechenschaftsberichtes, sowie einer Petition des Handwerksmeisters Bennein Barthold in Gröna bei Chemnitz auf Erstattung des ihm angeblich durch eine falsche Auskunft des Gerichts entstandenen Schadens in Höhe von 4300 Mark und der Prozesskosten aus Staatsmitteln. Sämtliche Punkte der Tagesordnung wurden nach der Vorlage gemäß den Beschlüssen der 2. Kammer erledigt, worauf sich das Haus auf Mittwoch vormittag halb 12 Uhr vertagte.

Dresden, 20. Februar. 2. Kammer. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Staatsminister Graf Vitzthum von Eckstädt eine Erklärung ab, in der er auf die Behauptung des Abg. Richter zurückkommt, daß bei der Polizeidirektion Dresden noch jetzt ein Leutnant beschäftigt sei, der sich beim Militär Soldatenmehandlungen habe zu schulden kommen lassen. Das sei unzutreffend. Ferner habe der Abg. Frähdorf gegen den früheren Amtshauptmann v. Täubern den Vorwurf erhoben, daß er sich in Kaufkonzessionssachen wiederholt Uebergriffe habe zu schulden kommen lassen. Diese Angriffe müsse er ebenfalls als unbegründet zurückweisen. Es empfehle sich überhaupt, bei den parlamentarischen Verhandlungen nach englischem Muster Namen von Beamten nicht zu nennen. Hierauf gibt Abgeordneter Kensch (konf.) als stellvertretender Vorsitzender der Finanzdeputation eine Erklärung ab, wonach er versucht habe, dem Wunsch nach einer Verlegung der Deputationsitzungen nachzukommen. Es habe sich aber herausgestellt, daß alle Fraktionen in derselben Lage waren. Die Deputation habe deshalb beschlossen, an ihrer langjährigen Gepflogenheit festzuhalten. Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein. Es erfolgt zunächst die allgemeine Vorberatung über den sozialdemokratischen Antrag, betreffend den Arbeiterchutz auf Bauten. Abg. Casan (Soz.) begründet in über einstündiger Rede vor fast leerem Hause seinen Antrag. Es hätten sich in verschiedenen sächsischen Städten in bezug auf die Kontrolle zahlreiche Mißstände ergeben. Die Folge sei ein ungeheures Steigen der Unfallziffer in Sachsen. Zu verlangen sei vor allem die Einheitlichkeit der Vorschriften. Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstädt: Soweit der Antrag dahingeht, in bindender Weise für das ganze Land die Bauarbeiterchutzfrage in einer allgemeinen Verordnung zu regeln, so hält die Regierung eine solche allgemeine Regelung nicht für zweckmäßig, denn hierzu sind die zu berücksichtigenden Bedürfnisse und örtlichen Verhältnisse doch zu verschieden. Die Regierung hat aber die mit der Baupolizei beauftragten Behörden angewiesen, dem Bauarbeiterchutz fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit zu schenken und die Vorschriften nach den örtlichen Bedürfnissen abzuändern oder zu ergänzen. Abg. Mangler (konf.) erkennt die Wichtigkeit des Schutzes der Bauarbeiter an und seine politischen Freunde seien bereit, diese Frage mit zu beraten. Sie beantragen deshalb, den Antrag Casan an die Rechenschaftsdeputation zu verweisen. Gegen den Antrag in der vorliegenden Form hätten sie jedoch ernste Bedenken. Die Forderung der Anstellung von Arbeiterkontrolleuren habe einen politischen Beigeschmack. Abg. Göpfert (natl.) meint, die Antragsteller seien mit ihrem Antrage 4 Jahre zu spät gekommen. 89 Prozent aller Unfälle seien auf die Nichtbeachtung der bestehenden Unfallverhütungsvorschriften durch die Arbeiter zurückzuführen. Auch seine Freunde hätten Bedenken gegen die Anstellung von Arbeiterkontrolleuren. Nachdem die Abgg. Casan und Frähdorf nochmals für den Antrag gesprochen hätten, wurde derselbe an die Rechenschaftsdeputation verwiesen. Es folgte die Beratung des zweiten sozialdemokratischen Antrages auf Aufhebung der revidierten Gesindeordnung für das Königreich Sachsen vom 2. Mai 1892. Abg. Richter (Soz.) begründet diesen Antrag. Er bezeichnet die Gesindeordnung, trotzdem sie schon verschiedentlich revidiert worden sei, als so veraltet und unzeitgemäß, daß nur ihre völlige Aufhebung angebracht sei. Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstädt erklärt: Zu einer Aenderung der Gesindeordnung liegt jetzt keine Veranlassung vor. Insbesondere müsse es die Regierung ablehnen, der gänzlichen Aufhebung der Gesindeordnung zuzustimmen. (Beifall.) Sie halte vielmehr daran fest, daß die Eigenart des Gesindebetriebes, die vielfache persönliche und häusliche Gemeinschaft zwischen Dienstgebern und Dienstnehmern nicht schlechthin die Anwendung des bürgerlichen Dienstes oder gewerblichen Arbeitsverhältnisses auf die Dienstboten rechtfertige, sondern daß hierfür besondere Grundzüge geboten seien. (Beifall.) Abg. Friedrich (konf.) bespricht den Antrag vom landwirtschaftlichen Standpunkte aus und hebt hervor, wie schwer die Landwirtschaft jetzt zu kämpfen habe, um zu existieren und daß es viel schlimmer würde, wenn der Antrag zum Gesetz würde. Abg. Roth (Fortschr. Vp.) erklärt, daß die Gesindeordnung allerdings revisionsbedürftig sei. Er stimme für Ueberweisung des Antrages an die Rechenschaftsdeputation. Der Antrag wurde an die Rechenschaftsdeputation überwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag vormittag halb 12 Uhr.

Justinus Kerner.

(Zum Gedächtnis seines 50. Todestages, 21. Februar.)
Von Johs. Passig.

(Nachdruck verboten.)
Nach den Freiheitskriegen, die Deutschland neuen Ruhm und neue Herrlichkeit brachten, trat im Schwabenlande, der Heimat mittelalterlicher Minnepoesie, eine

stärkte
seiner
Kraften
...
ab 12

Ein-
Graf
in der
...
ab 12

...
ab 12

...
ab 12

...
ab 12

...
ab 12

...
ab 12

...
ab 12

...
ab 12

Gruppe von Dichtern auf, die sich in ihren Liedern und Gedichten der Gegenwart und dem wirklichen Leben zuwandten und an dem Glauben an eine bessere Zukunft des Vaterlandes festhielten. Daher traten sie auch mit Begeisterung für des Volkes Rechte und Freiheit ein und sangen nicht bloß „von Venz und Liebe, von sel'ger, gold'ner Zeit“, sondern auch von „Freiheit, Männerwürde, von Treu' und Heiligkeit“ und gielten sich in inniger und sinniger Betrachtung der Natur: kurz, sie sangen „von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt und von allem Höhen, was Menschenherz erhebt.“ Man hat diese Dichter wohl auch die Schwäbische Dichterschule genannt, jedoch mit Unrecht: sagt doch einer derselben selbst:

Bei uns gibt keine Schule;
Mit eigenem Schnabel jeder singt,
Was halt ihm aus dem Herzen dringt.

Zu den bedeutendsten dieser Dichter gehört neben Uhland und Schwab auch Justinus Kerner, dessen 50. Todestag am 21. Februar dieses Jahres wiederkehrt, und es dürfte daher nicht unpassend erscheinen, aus Anlaß dieses Gedentages den Lesern das Leben dieses Dichters vor die Seele zu führen.

Justinus Andreas Kerner ist geboren am 18. September 1786 zu Ludwigsburg in Württemberg, wo sein Vater die Stelle eines Regierungsrates und Oberamtmanns innehatte. Dieser, ein Mann von Geist und Humor, überließ die Erziehung seines Sohnes ganz der stillen, frommen Mutter, die einen nachhaltigen Einfluß auf den Charakter desselben ausübte. In dem „Bücherbuch aus meiner Knabenzeit“, in welchem Kerner seine erste Jugend in höchst anziehender Weise schildert, hat er ihr ein Denkmal gesetzt. Im Jahre 1795 ließ sich der Vater nach Maulbronn versetzen; kaum hatte der Knabe das 13. Lebensjahr erreicht, als der Vater starb, viel zu früh für die Familie und den unmündigen Sohn. Die Mutter aber zog wieder nach Ludwigsburg zurück, damit der bisher mangelhafte Unterricht des Knaben hier kräftiger und wirksamer fortgesetzt würde. Der Knabe gewann allmählich Geschmack an alten und neueren Sprachen und versuchte sich auch in gereinigten Uebersetzungen und Nachbildungen, mußte aber bald davon ablassen, da er ein Handwerk erlernen sollte. Sein älterer Bruder Georg brachte ihn daher zu einem Schreiner, der ihn schon während der Schulzeit täglich zwei Stunden in seiner Kunst unterrichtete. Hier sagte und hobelte er fleißig und konnte bald die einfacheren Möbel allein anfertigen; auch manchen Sarg hat er damals verfertigt und den Tisch, der ihm bis an sein Lebensende als Tisch dient hatte. Nach seiner Konfirmation aber sollte Justinus, da die höhere Ausbildung seiner drei Brüder schon zu viel gekostet hatte und die Mutter sich sehr einschränken mußte, „weil er zeichnen, malen und Reime dichten konnte“, Konditor werden. Voll Jammer hierüber wandte sich der Knabe an seinen väterlichen Freund, den Diakonius Konz, der ihn konfirmiert hatte, und dieser nahm sich seiner an. Kerner kam nun in die herzogliche Tuchfabrik in Ludwigsburg, um die Kaufmannschaft zu erlernen. Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein saß er hier auf der Tischele und mußte Stücke von farbiger Glassteinwand zuschneiden, die Tuchballen hineinrücken, Briefe kopieren, Ballen signieren, und während die Hände alles mechanisch machten, dichtete sein Kopf Poesien aller Art, die mit Bleistift auf die unter den Tüchern versteckten Blättern geschrieben und in den Freistunden ins Reine gebracht wurden. Aber allmählich merkte er, daß er nicht zum Kaufmannstande passe, und es gelang ihm endlich, die Fesseln abzuschütteln. Wiederum wandte er sich an seinen väterlichen Freund Konz, der inzwischen Professor der Klassischen Literatur in Tübingen geworden war, und dieser riet ihm, nach Tübingen zu kommen, und da seine Vorkenntnisse für die Universität ausreichten, zu studieren, auch versprach er ihm gegen eine geringe Entschädigung Kost und Logis in seinem eigenen Hause.

Kerner war 18 Jahre alt, als er aus der Tuchfabrik in Ludwigsburg schied. „Mit Büchern und Zeug“, erzählt er selbst, „war mein Känglein bepackt. Um jetzt schon das Sparen anzufangen und einzulernen, war ich unterwegs nirgends eingelehrt und hatte mich an ein paar Brunnen mit einem frischen Trunk gelabt. So kam ich im Mondenschein schwermütig vor Tübingen an, in der Gegend, wo vor einem Armenspitale eine Bank stand. Auf diese ließ ich mich ermattet nieder und schlief unter dem Gesäusel der nahen Pappeln ein. Als ich erwachte, wogten die Pappeln am Wege im heftigen Sturme hin und her, und Wollen flogen am Monde vorüber. Und als ich mich erhob, wehte ein Luftzug mir ein beschriebenes Blatt Papier entgegen, ich haßte es mit der Hand, es war ein ärztliches Rezept, das der Wind aus einem offenstehenden Fenster des Armenspitals getrieben hatte. Wohl hatte ich mich beim Verlassen der Fabrik für das Studium der Naturwissenschaften entschlossen, aber noch nicht für das besondere der Medizin. Nun ja, sagte ich vor mich hin, dieses Blatt ist dir zum Zeichen deines künftigen Berufes gesandt, du sollst ein Arzt werden!“ Und so geschah es denn auch.

Mit allem Fleiße widmete sich Kerner dem erwähnten Studium, seine dichterische Begabung aber erhielt einen neuen Antrieb durch den Umgang mit Ludwig Uhland, den er auf der Universität kennen lernte, und durch ihn wurde er noch mit anderen tüchtigen Studenten bekannt, aus denen sich bald ein engerer Freundeskreis bildete, die ihre Dichtungen zunächst in dem von ihnen herausgegebenen geschnittenen „Sonntagsblatt“ veröffentlichten. In jene frühe Studentenzeit fällt auch Kerner's Jugendliebe. An Uhlands Geburtstage 1807 lernte er bei einem Ausfluge auf die Achalm sein „Ridele“, Friederike Ehmann, eine Pfarrerstochter, kennen, in der er das Glück seines Lebens fand. Der lange Brautstand war seinen Studien und seiner deutschen Tätigkeit nur förderlich.

Nachdem Kerner im Jahre 1808 die medizinische

Doktorwürde erlangt hatte, trat er im folgenden Jahre zu seiner weiteren Ausbildung eine Reise an. Mit leichtem Gepäck und seinem Lieblingsinstrumente, der Maultrommel (Mundharmonika), die er schon als Knabe trefflich zu spielen verstand, fuhr er auf einem Frachtschiff den Neckar abwärts bis Heidelberg, wo zwischen Bergen und Burgen sein vielgelungenes Wanderlied „Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein“ entstand. Dann verweilte er längere Zeit in Hamburg bei seinem Bruder, der dort Arzt war, sowie in Berlin und Wien und kehrte erst 1810 in die Heimat zurück. Um sein „Ridele“ endlich heimzuführen und einen eigenen Hausstand gründen zu können, trachtete er danach, eine feste Anstellung zu finden, aber erst 1813 sollte er dieses Ziel erreichen. Nachdem er eine Zeitlang als Badearzt in Wildbad tätig gewesen war, siedelte er mit seiner jungen Frau nach Weisheim über, wurde 1816 von dort als Oberamtsarzt nach Gaisdorf und nach drei Jahren (1819) in gleicher Eigenschaft nach dem sagenberühmten schwäbischen Städtchen Weinsberg versetzt.

Hier am Fuße des Schlossberges mit der alten Burg Weibertreue erbaute sich der Dichter auf einem von der Gemeinde ihm geschenkten Platz ein eigenes Haus, das einige Jahre später durch einen Anbau, das „Schweizerhaus“, erweitert wurde, während er gleichzeitig einen von der Stadt gekauften Turm der Stadtmauer in seinen Garten zog und darin ein Gastzimmer einrichtete. Seitdem war das Kerner'sche Haus eine Herberge für jedermann und „ein Asyl, wo Empfängliche Anregung für Geist und Herz, Bekümmerte Trost, Lebensmüde Erfrischung suchten und fanden“. Hier verkehrten Dichter und Gelehrte, Fürsten und Könige, aber auch jeder Wanderbursch und reisende Händler war herzlich willkommen, und seiner scheid von dem gastlichen Hause, ohne von der herzlichsten, ungeschätzten Liebe des Dichters und der unermüdeten tätigen Hausfrau aufs Angenehmste berührt zu sein.

Treu und gewissenhaft lag Kerner seinem ärztlichen Berufe ob, bis sich in den letzten Jahren seines Lebens ein Augenübel bemerkbar machte, das ihm das Lesen und Schreiben sehr erschwerte und sich so sehr verschlimmerte, daß er fast erblindete und sich daher genötigt sah, im Jahre 1851 seine Pensionierung nachzusuchen. Drei Jahre darauf raubte ihm der Tod sein geliebtes „Ridele“, mit der er 41 Jahre lang eine überaus glückliche Ehe geführt hatte; und nachdem er acht Jahre lang ohne sie gelebt hatte und in den letzten zwei Jahren durch heftige Wichtschmerzen vollständig aus dem Leben gefesselt worden war, folgte er ihr in der Nacht vom 21. auf den 22. Februar 1862 in die Ewigkeit nach. Eine schlichte Platte auf dem Weinsberger Kirchhofe mit der von ihm selbst angegebenen Inschrift: „Friederike Kerner und ihr Justinus“ zeigt die Stätte, wo sie beide Seite an Seite gebettet ruhen.

Bermischte Nachrichten.

Und willst du nicht mein Bruder sein
Zu 3 Monaten Gefängnis wurde von der Strafkammer in Stendal der sozialdemokratische Fabrikarbeiter Hoinl verurteilt, der einen Mitarbeiter, der bei der Wahl in Tangermünde einem bürgerlichen Kandidaten seine Stimme geben wollte, daran zu hindern suchte, indem er ausrief: „Wenn Du den wählst, schlagen wir Dir die Knochen entzwei!“ Der Verurteilte bestritt, die Aeußerung in dieser Form getan zu haben.

Kindersfürsorge. Das Koburgische Staatsministerium hat eine sofort in Kraft tretende Verfügung erlassen, nach der Kindern unter 14 Jahren der Besuch von Kinematographenvorstellungen, die nicht als kindervorstellungen besonders gekennzeichnet sind, sowie der Besuch von Vorstellungen nach 7 Uhr abends auch in Begleitung Erwachsener aufs strengste verboten ist.

Schweres Schiffsunglück. Das Schlepsschiff „Chindou“ der Fremden-Boots-Kompagnie scheiterte am Montag einige Meilen von Rangoon. Ungefähr fünfzig Personen ertranken. Man glaubt, daß das Schiff in einen starken Strudel geraten ist.

In den Löwentag gestürzt. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich Montag bei einer Vorstellung, die die Menagerie Fortunio in Mencon gab. Ein junger Radfahrer, der während der Vorstellung auf einem Drahsattel über den Löwentag zu fahren hatte, wurde plötzlich von einem Schwindelanfall betroffen und fiel aus sechs Meter Höhe in den Käfig, wo er mit gebrochenen Beinen liegen blieb. Die Bestien stürzten sich sofort auf den Unglücklichen und zerfleischten ihn in gräßlicher Weise. Dem Wärtersonal gelang es schließlich, den entsehtigten zugerichteten Körper den Klauen der Tiere zu entreißen. Der junge Radfahrer wurde zwar noch lebend ins Hospital gebracht, doch ist sein Zustand hoffnungslos.

Persisches In der amerikanischen Zeitschrift Life finden wir folgenden kleinen Scherz über das Wesen gewisser schiedsrichterlicher Verträge. „Papa“, fragt der kleine John, „was ist das eigentlich, ein Schiedsgerichtsvertrag?“ „Mein Sohn“, erwidert der Vater philosophisch, „das ist sehr einfach, gib mal acht: Wenn zwei Mächte von gleicher Stärke zusammen ein schwächeres Land zu packen kriegen und sie sich darüber verständigen, dann teilen sie es miteinander.“

Fremdenliste.

Ueberrnacht haben im
Rathaus: Jac. Rissim, Km., Joseph Rissim, Km., beide Solonik.
Reichshof: Rudolf Schieng, Km., Gahlong, Albert Gahndorf, Km., Annaberg, Eugen Abel, Km., Hans Seub, Km., beide Leipzig, Bruno Neumüller, Km., Wlauen.
Stadt Leipzig: C. Wolf, Km., Leipzig, Edu. Schlichting, Km., Wlauen, Hugo Zimmermann, Km., Rudolstadt, Gustav Schelble, Km., Max Drecher, Km., beide Chemnitz, Hermann Braun, Km., Berlin.
Engl. Hof: Gerhard Wippenmann, Droßig, Stollberg, Julius Thimmel, Reisenber, Jwidau, August Behauer, Reisenber, Gera.

Mitteilungen des Rgl. Standesamtes Eibenrod

vom 14. bis mit 20. Februar 1912.
Aufgebote: a. hiesige: Der Tischler Paul Oswald Schubert hier mit der Stickerin Martha Emilie Müller hier. Der Schmied Martin Bouzed in Aue mit der Ausbeckerin Marie Rosa Rohlig hier. Der Fabriklempner Emil Reinhard Illmann in Hennesberg mit der Stickerin Elli Emilie Böhrer in Wlauenthal.
b. auswärtige: Der Zeichner Georg Emil Teubner hier mit der Wirtschaftsgelührin Ella Paula Schwoyer in Wodwa. Der Postassistent Ernst Alfred Voigtmann in Schlettau mit der Selma Martha Belgert in Geyer.

Eheschließungen: keine.
Geburten: (Nr. 45-50) Dem Weigenmacher Curt Felix Rober hier 1 S. Dem Maurer Johann Fenzel hier 1 Z. Dem Schiffenhtler Curt Bernhard Meyer hier 1 S. Dem Schiffenhtler Hans Rudolf Freydl hier 1 S. Dem Bäckermeister Wilhelm Hermann Max Müller hier 1 S. Hierüber 1 unehel. Geburt.
Sterbefälle: (Nr. 27-31) Hans Alfred Bläß, S. des Maschinenstellers Emil Albert Bläß hier, 23 Z. Elisabeth Elise Bunt, Z. des Aufsehers Hermann Gustav Bunt hier, 3 M. 19 Z. Der Weizenmeister Albert Rudolf Niemann in Wildenthal, 3 M., 24 J. 8 M. 24 Z. Die Rentiere Selma Adelheid veru. Schorler geb. Zech hier, 75 J. 1 M. 16 Z. Der Hausmann Hermann Friedrich Jugelt hier, ein Ehemann, 67 J. 1 M. 1 Z.

Kirchl. Nachrichten aus der Parochie Eibenrod

Deute Mittwoch 1/2 9 Uhr: Bibelstunde, (Joh. 10, 12-15), Pfarrer Starke.
Donnerstag 1/2 9 Uhr: Bibelstunde in Wlauenthal. Pastor Rudolph.

Kirchennachrichten aus Eibensheide.

Donnerstag, den 22. Februar 1912, abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst, Pfarrer Wolf.

Jwidauer Viehmarktbericht

vom 19. Februar 1912.
Zum Verkauf kamen: 242 Ochsen (Ochsen, Kühe, Färsen, Stiere und Rinder), 169 Kälber, 268 Schafe und Hammel und 1194 Schweine. Die Preise verhielten sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 30 p St. Lox per Stück. — Bezahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwert bis zu 6 Jahren 80-84 b) junge fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 74-78, c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 68-72 d) gering genährte jeden Alters. — Kühe: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 78-82, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 68-70, c) gering genährte. — Kälber und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige ausgewählte Färsen, Stiere und Rinder höchsten Schlachtwertes 82-84, b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 78-82, c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 72-78, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 68-70, e) gering genährte Kühe und Färsen 48-58 M. Bezahlt wurde für 1 Stk.: Kälber: a) fleischige (Böckel) und best. Gaugeläber. — b) mittlere Kopf- und gute Gaugeläber 54-58 c) geringe Gaugeläber 48-52, d) ältere gering genährte Kälber (Streifen) 42-46 Schafe: a) Kopfämmer und jüngere Kopfämmer 44-48 b) ältere Kopfämmer 38-42, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Streifen) 38-42, d) e) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 62-64 b) fleischige 60-61, c) gering entwickelte, sowie Saugen 68-68 M. für 1 Stk.
Zusätzliche Rinder — — — — — M.
Lebend: Ochsen und Schweine mittel, Kälber und Schafe langsam.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. Februar. Der Kaiser hat den Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Vertretung bei der Beisprechung des Grafen Lehrenthal beauftragt. Die Einsegnung der Leiche wird Kardinal Ragi vornehmen.

Wien, 21. Februar. Der neue Minister des Aeußern, Graf Berchtold wird in den nächsten Tagen nach Berlin reisen, um sich Kaiser Wilhelm vorzustellen und mit dem Reichskanzler und Staatssekretär des Aeußern von Ribbentrop'scher Besprechungen zu halten. Sein nächster Besuch gilt dann Rom.

Petersburg, 21. Februar. Die Ernennung des Grafen Berchtold zum Minister des Aeußern wird in russischen offiziellen sowie in höheren Gesellschaftskreisen sehr günstig aufgenommen, da Graf Berchtold als Botschafter hier sehr beliebt war. Trotz der Schwierigkeiten seiner Stellung zur Zeit der Erhaltung der Beziehungen Oesterreichs zu Rußland hatte er es verstanden, sich viele Freunde zu erwerben. Man erhofft von ihm die Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland.

Paris, 21. Februar. Infolge der Explosion auf der Liberté hat der Marineminister umfassende Vorkehrungen für alle Kriegsschiffe angeordnet. Es soll in Zukunft möglich sein, von der Kommandobrücke aus im Falle der Not alle Munitionstammern unter Wasser zu setzen.

London, 21. Februar. Wie Daily Telegraph aus Madrid berichtet, werden heute vormittag die Besprechungen zwischen dem französischen und englischen Botschafter und dem spanischen Minister des Aeußern über die territoriale Abgrenzung in Marokko fortgesetzt werden. Wie das Blatt berichtet, vertritt Spanien folgenden Standpunkt: Zwischen den territorialen Konzeptionen an der Küste und den Abtretungen im Innern des Landes besteht ein großer Unterschied. Ueber letzteren Punkt wird eine Einigung leicht zu erzielen sein, da Spanien gewillt ist, die französische Forderung nach dieser Richtung als gerecht anzuerkennen. Dagegen werden die leitenden Männer in Madrid Spaniens Rechte auf die marokkanische Küste mit Energie verteidigen. In Madrid gibt man sich der Hoffnung hin, daß Frankreich sich auf den spanischen Standpunkt stellen und seine Ansprüche auf das Küstengebiet fallen lassen werde. Was die Eisenbahnfrage nach Fez anbelangt, so ist es wahrscheinlich, daß der französische Botschafter die Antwort Frankreichs auf die spanische Note seiner Regierung unterbreiten wird.

Gegen
aufgesprungen,
rote
Haar!



Die nichtfeindliche
Haarcreme!

Kombella

Ärztlich empfohlen als Bestes zur Haut- und Schönheitspflege! Zur Erhaltung eines jugendlichen, reinen Teints gegen aufgesprungene rote Haare und alle Hautunreinheiten. Tube 60 c. 100 Pf.

Kombella-Selbe, St. 50 Pfg. für arzte Haut! Kombella Ei-Shampoo, 20 Pfg. das Beste

Depôts: Stadtpothoko, E. Lohmann, Med.-Drog., Wohlfarth's Drogorie.

Wettervorhersage für den 22. Februar 1912
Westwinde, wolfig, etwas kälter, zeitweise Niederschlag.

Deutsche Fonds.	Dresdener Stadtanl. v. 1905	90.9.	Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	100.-	Dresdner Bank	163.-	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönhaer)	---
Reichsanleihe	Magdeburg. Stadtanl. v. 1908	103.-	Leip. Hypoth.-Bank Ser. 18	100.-	Sächsische Bank	164.-	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	839.89
Preussische Consols	Ausländische Fonds.			4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	99.77	Industrie-Aktien.	Stühr & Co. Kammgarnspinnerei	166.76
"	4 Oesterreichische Goldrente	97.-	4 Schwarzburg. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	99.70	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	186.23	Weinsthaler Aktienspinnerei	---
"	4 Ungarische Goldrente	89.60	Industrie-Obligationen.		Wanderer-Werke	268.75	Vogl. Maschinenfabrik	576.69
Sächs. Rente	4 Ungarische Kronenrente	89.90	4 Chemn. Aktienspinnerei	102.26	Chemnitz. Aktion-Spinnerei	190.-	Harpener Bergbau	116.80
Sächs. Staatsanleihe	5 Chinesen von 1896	130.-	4 Sächs. Maschinenfabrik	13.25	Chemn. Werkzeugmaschf. (Zimmerm)	77.-	Plauener Tüll- u. Gard.-A.	112.-
Kommunal-Anleihen.	4 Japaner von 1905	90.60	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	94.60	Schuckert Elektrizitäts-Werke	161.-	Phönix	266.20
Chemnitz. Stadtanl. von 1889	4 Rumänen von 1906	91.75	Bank Aktien.		Grosse Leipziger Strassenbahn	2 8 76	Hamburg-Amerika Paketfahrt	141.60
Chemn. Strassenb.-Anl. v. 1902	6 Buenos Aires Stadtanleihe	106.91	Mitteldeutsche Privatbank	126.8-	Hansadampfschiffahrts-Ges.	---	Plauener Spitzen	128.26
Chemnitz. Stadtanl. von 1908	4 Wiener Stadtanleihe v. 1898	92.60	Berliner Handelsgesellschaft	178.-	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	112.90	Vogtländische Tüllfabrik	170.10
	4 Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.	---	Darmstädter Bank	139.10	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	17 9 40	Reichsbank	---
	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	101.-	Deutsche Bank	99.10	Dresdner Gasmotoren (Hille)	164.25	Diskont für Wechsel	5%
			Chemnitz. Bankv. Akt.	106.-			Zinsfuß für Lombard	6%

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung.
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr
An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse auf Wertpapiere.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Eibenstock, Vodelstrasse 3.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Kupons-Einlösung. — Auslosungs-Kontrolle.
Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

Centraltheater.

Schönstes und elegantestes Theater in Eibenstock.

Programm für **Mittwoch**, d. 21. bis **Freitag**, d. 23. Febr.

Doppeltes Spiel.

Ein Kriminalroman in 2 Akten. Gespielt v. nordischen Künstlern.
800 Meter lang, Spielbauer 1/2 Stunde.

Auf der Fahrt des Grizzlybären. Drama aus den Urwäldern Amerikas.

Der Fuß des Fürsten. Drama.

Frischen, der große Schweiger. Humoristisch. Dieser kleine 7jährige Knabe, der Liebling der Theaterbesucher, erhält von der Filmfabrik ein Jahresgehalt von 12 000 Mark.

Rag und Jeanne wollen Schauspieler werden. Humor.
Kinematographische Zeitung und Naturaufnahmen.

Um gütigen Besuch bitten

Dir.: **Rich. Bonesky.**

Für die Blumenfenster

empfehlen

Spazintzen, blühend, in allen Farben, Tulpen, gefüllt und einfach, Narzissen u. a. m.

zu billigen Preisen

Bernh. Fritzsche.



Oetker's
Vanillin Zucker

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

Wein

Uhren- u. Goldwaren-Geschäft

befindet sich von heute ab **am Postplatz.**

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch in meine neue Wohnung übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Franz Graupner,
Uhrmachermeister.



GROSSE-Modenwelt

Tonangebend!
Unerreicht!
Nähen-Schnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.

Farbenprächtige Colorite.
Gratis-Probennummern bei Joha. Brary Schwarz, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel!

Schmelz-Margarine

Pfd. von 60 Pfg. an.

Salz-Margarine

Pfd. von 65 Pfg. an.

diverse Marmeladen

Julius Hug,

vis-à-vis der Apotheke.

Londoner Agent

mit Ja. Engros- und Export-Rundschaff sucht die Vertretung eines leistungsfähigen Fabrikanten von Befestigungsfäden etc. Off. mit Muster erbeten an **G. W. Elliott, 186 Aldersgate St., London E. C.**

Das Haus

Windischweg 25 ist unter günstigen Bedingungen sof. zu verkaufen. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Licht-Spiel-Haus

Welt-Spiegel
Erstes und grösstes Theater am Platze.
Nur erstklassige Darbietungen.
Ab Mittwoch, den 21. Febr.:

Der Rächer seiner Ehre.

Spannendes Familien-Drama in 3 Akten. Niemand darf veräumen, sich dies. Schlager anzusehen.

Gaumont-Woche. Das Neueste i. Bild. **Tontolini** lässt seine Schwiegermutter.

Die Kautschuckgewinnung.

Interessant u. belehrend.

Der lebende Nessel. Humor.

Mit dem Strom.

Ergreifendes Drama.

Aeneas Puppe. Humor.

Tonbild: **Ob du mich liebst.**

Jeden Donnerstag nachm. 6 Uhr

Extra-Schüler und Familien-Vorstellung.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

Dir. **Eugen Krause.**

Fabrikant,

Mitte 20er, alleiniger Inhaber eines flottgehenden Fabrikations- und Export-Geschäftes in großer Industriestadt Thüringens, sucht sich mit vern. Dame aus guter Familie im Alter von 17-23 Jahren glücklich zu verheiraten. Das Vermögen wird sofort außerhalb des Geschäftes sicher gestellt. Vermittlung von Verwandten erwünscht. Werte Adressen mit näheren Angaben und Bild, welches umgehend retourniert wird, unter **K. T. 848** durch **Rudolf Woffe, Weimar** erbeten.

Junger gebildeter Kaufmann sucht für sofort

gut möbliert. Zimmer

eventuell volle Pension. Offerten unter **K. B.** an die Exp. ds. Bl.

Frauen!

erhalten zuverlässig Hilfe bei Störungen der Periode durch „**Cebeda**“, Tropfen. Preis 3.50 pro Flasche, extraktart. Mark 4.50. — Versand bisfrei.

Dr. **Merkur, Falkenstein i. B.**

Stern „Selbsthilfen“.

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns beim Heimange unseres unvergesslichen, teuren Entschlafenen **Hermann Friedrich Jugelt** in so reichem Maße zuteil geworden sind, sprechen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank aus.
Eibenstock, 21. Februar 1912.
Die trauernde Witwe **Auguste Jugelt**
nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Praktisch, billig, bequem ist **MAGGI-Würze.** In Originalflaschen und nachgefüllt bestens empfohlen von **Robert Wendler, Kolonialw., Langestr. 16, Eibenstock.**

Züchtige Pappmaschinenführer
bei hohem Lohn gesucht.
Georg Hoppe, Auerbach i. B.



Elektr. Beleuchtungskörper
„ Motore
„ Metallfaden-Lampen
empfehlen zu billigsten Preisen
Georg Miller, Langestr. 8.
Ausführung elektr. Licht- und Kraft-Anlagen.

Hypotheken
zur 1., 2., 3. u. 4. Stelle auf Stadt und Land, 10 u. 5 Jahre fest, werden schnell u. diskret verschafft. Off. unt. **P. W. 1000** an die Exped. ds. Bl. Rückporto erbeten.

Donnerstag frisch eingetroffen:
Schellfisch, Rotzungen, Schollen
bei **Ernst Heymann.**

Schiffchenmaschine, hohe Nummer, sofort zu verkaufen.
Franz Wappler, Rühlgrän d. Auerbach i. B., Wilhelmstr. Nr. 14.

Rein. Schweineschmalz empfiehlt **Julius Hug, vis-à-vis der Apotheke.**

Frischer Schellfisch und **Sablau** ist eingetroffen und verkaufe selbigen zum billigsten Preis. Um flotte Abnahme bittet **O. Hartmann, Neumarkt 1.**

Frischer Schellfisch ist eingetroffen bei **Rag Rehner.**

Schellfisch Cablian eingetroffen und bitte um flotte Abnahme. **Emil Wagner.**

Breißelbeeren Pflaumenmus empfiehlt **Julius Hug, vis-à-vis der Apotheke.**

„Orpheus.“
Deute keine Singstunde.
Der Vorstand.
Donnerstag, 22. 2. M. S.

Credit-Verein gibt soliden Leuten diskrete Darlehen auch auf Möbel, unter günstigen Bedingungen. Gesf. Offerten unter „**Credit-Verein**“ an die Exped. d. Bl. Rückporto erbeten.

Frisch. Schellfisch, frische Serringe empfiehlt **M. Hofmann.**

Für Wirte!
Bierpreis-Platate sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Ratten — Mäuse vertilgt sicher und radikal. **„Schmedt prächtig“.** P. 50 u. 100 Pf. Allein: **Wohlfarth's Progerie.**



Aur 10. Pfg. eine neue Bluse.
Aur 25. Pfg. ein neues Kleid durch Farben mit **Grüngrün** **Auswahl** **farben**
In haben in Drogeriehandlungen und Apotheken.